

Gutachten für die Dissertation
"Es blühten die ersten Blüten.

Prager Blumenlesen im Zeitalter der Aufklärung und der tschechischen nationalen
Wiedergeburt"

vorgelegt von Alena Jakubcova an der Univerzita Karlova v Praze, Filozofická fakulta,
Ústav germánských studií, Germánské jazyky a literatury, Prag und Praha 2014

Der von Alena Jakubcova 2014 an der Karls-Universität Prag vorgelegten Dissertation mit dem Titel "Es blühten die ersten Blüten. Prager Blumenlesen im Zeitalter der Aufklärung und der tschechischen nationalen Wiedergeburt" kommen mehrere Verdienste zu. Die Arbeit lenkt das Augenmerk auf ein literarisches Genre, das in der literaturwissenschaftlichen Forschung der letzten Jahrzehnte vollkommen aus dem Blick geraten ist: die "Blumenlese", das "Florilegium". Frau Jakubcovas Arbeit zielt keineswegs darauf, die Textsorte als solche zu rehabilitieren. Es geht vielmehr um den Stellenwert und die Funktionen, die die Abfassung und die Veröffentlichung von "Blumenlesen" in einem ganz bestimmten historisch-politischen Kontext zu übernehmen wussten, hier dem der Entstehung und Verankerung der Literatur in der Kultur Böhmens am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert und deren Auswirkungen auf die Nationsbildung des Landes. Die Auswahl von Epoche und Genre ist keineswegs ein Zufall: In diesen Jahren ringen die deutschsprachige und die tschechischsprachige Literatur in Böhmen zum einen um nationale und internationale Anerkennung, zum anderen behaupten beide gleichzeitig ihre essentielle Bedeutung für die Nationsbildung des Landes überhaupt. Frau Jakubcova kann für den Zeitraum von 1782-1924 143 böhmische deutschsprachige und für die Jahre 1785-1867 29 böhmische tschechischsprachige "Blumenlesen" nachweisen, und sie kann an ausgewählten Beispielen verfolgen, dass und wie "Blumenlesen" in die kulturellen Konflikte um Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit und Kulturhoheit, literarische Kanonisierung und Marktführerschaft eingreifen und in diese eingebunden sind. Einzelne Texte und einzelne Namen dürften damit aufs neue einen Platz in der Forschung behaupten. Namentlich hervorzuheben sind vor allem Karl Heinrich Seibt und Joseph Wenzig, Magdalena Dobromila Rettigova und Vaclav Thom.

Einschränkend sei an dieser Stelle eingeräumt, dass ich des Tschechischen nicht mächtig bin. Daher kann ich zu Frau Jakubcovas Ausführungen zu den tschechischsprachigen "Blumenlesen" und deren Stellenwert und Funktion für die tschechische Wiedergeburt und die Entstehung einer tschechischsprachigen Literatur nicht Stellung nehmen; das gilt ebenso für die mehrfach angeschnittenen, für den Gegenstand "Blumenlesen" in Böhmen ebenfalls konstitutiven Aspekte des Bilingualismus und der Übersetzung zwischen den beiden Sprachen.

Was Aufbau und Durchführung der Dissertation betrifft, ist festzuhalten, dass Frau Jakubcova einen Überblick über die Definition und die Geschichte des Genres von der Antike über Mittelalter und Frühe Neuzeit bis in die Weimarer Klassik an den Anfang ihrer Ausführungen stellt. Sie erhebt die berechnete Forderung, die Texte als solche zu untersuchen und nach den Funktionen der "Blumenlesen" selbst zu fragen (S. 36). Erkenntnisleitend bleibt die Annahme, dass die "Blumenlesen aus den böhmischen Ländern" "eigenartige literarische Werke" sind, "aufgrund der Beweggründe und Verwendungsabsichten" und aufgrund des "Zusammenlebens mehrerer Sprachen, die tschechische Wiedergeburt, den Einfluss Wiens und der österreichischen Literatur auf der einen und Einfluss der deutschen Literatur auf der anderen Seite" (S. 41). Folgerichtig stellen die einzelnen Kapitel die besondere historische Situation der Aufklärung in Böhmen einleitend exemplarisch am Beispiel von Karl Heinrich Seibt und Magdalena Dobromila Rettigova (S. 52-90) dar; an diese Einführung schliessen sich Erläuterungen zu den Heimatvorstellungen an, die die Autorin und die Autoren deutsch- oder tschechischsprachiger Herkunft hegten (S. 90-106), zur Vermittlung von Kulturbildern (S. 106-139), ihrer Reaktion auf die Nachbarliteraturen, das heisst auf die Literaturen Deutschlands und Österreichs (S. 139-151), sowie zur tschechischen nationalen Wiedergeburt in "wissenschaftlichem Unterbau" (S. 151-171) und "literarischem Aufbau" (S. 171-188). Die Interpretation einzelner Textpassagen aus ausgewählten "Blumenlesen" von Seibt, Rettigova, Wenzig, Breicha und Tham (S. 188-258) steht am Ende der Arbeit. Ein Plädoyer für die "Bewahrung" der "Blumenlesen" als "Andenken" (S. 258-270) bildet das Schlusskapitel. Der der Arbeit beigegebene umfangreiche Anhang erweist sich als überaus nützlich. Ein erster Teil listet die nachgewiesenen "Blumenlesen" chronologisch auf. Ein zweiter Teil bringt einige Originaltexte zum Abdruck. Dies erlaubt, die Textinterpretationen vergleichend zu verfolgen und zu überprüfen. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Erschliessung und Untersuchung der verschiedenen Aspekte, die die "Blumenlesen" als Textsorte und Genre konstituieren, sowie die Interpretationen vielfältige Einsichten in die Bedeutung des literarischen Phänomens für die Entstehung und Entwicklung der Kultur und Literatur Böhmens vermitteln, und zwar sowohl im Hinblick auf die deutschsprachige wie die tschechischsprachige Tradition.

Methodisch ist kritisch anzumerken, dass Frau Jakubcova das von ihr ausgewählte Korpus nicht unter systematischen Aspekten präsentiert. Fragen zu dem schon rein zahlenmässig auffälligen Missverhältnis zwischen der grossen Anzahl veröffentlichter deutsch- bzw. tschechischsprachiger "Blumenlesen" können so ebenso wenig in den Blick treten wie das Problem des offensichtlich verschobenen Zeitraums, in dem diese veröffentlicht wurden. Hinzu kommt ein weiteres Problem. Frau Jakubcova hält ihre Ankündigung, "das induktive dem deduktiven Verfahren" vorzuziehen (S. 39), nicht konsequent durch. Die Interpretation ausgewählter Beispiele aus den "Blumenlesen" erfolgt erst nach den thematisch angelegten Einzelkapiteln; die Interpretation bescheidet sich zudem häufig mit einigen Aspekten. Sinnvoll und aussagekräftig wäre es auch gewesen, andere literarische Texte, etwa aus der deutschsprachigen Literatur, die von den "Blumenlesen" aufgenommen und verarbeitet wurden, vollständig mit in die Interpretation einzubeziehen, auch schon durch den vollständigen Textabdruck (so etwa für Gottfried August Bürgers "Lust am Liebchen", dessen Titel in Text und Fussnote abweichend angegeben wird, S. 230).

Einige formale Entscheidungen sind schwer nachzuvollziehen und erschweren die Lektüre unnötig. Es ist schade, dass die Forschungsliteratur in der Regel nach Titeln, nicht aber nach Autorennamen zitiert wird, ein Hindernis für die Wiederauffindung der jeweils zitierten Forschungsliteratur. Schade ist auch, dass der umfangreiche Anhang nicht in Seitenzahlen erfasst ist; das gilt sowohl für die Auflistung der nachgewiesenen deutsch- und tschechischsprachigen "Blumenlesen" als auch für den Abdruck der gebotenen Textauszüge. Der bibliographische Nachweis für Johann Gottfried Herders "Stimmen der Völker" (S. 113) ist unvollständig in Text und Bibliographie; die wichtigen und wegweisenden Untersuchungen von Tomas Hlobil zum ästhetisch-philosophischen Kontext des Wirkens Karl Heinrich Sebts an der Prager Universität fehlen ganz. Der Gebrauch des Verbums "verbergen" ist zu überprüfen (S. 39; 69; 210; 265), der der Wörter "Bestandteil" (S. 12; 22) und "Erneuerer" (S. 151; 153; 173; 269) müsste korrigiert werden.

Ich empfehle die Arbeit zur Verteidigung.

Reims, 10. März 2015

Helga Meise

Professeure des universités

Directrice du département d'études germaniques